

Danziger Dampfboot.

Nr. 285.

Donnerstag, den 3. December.

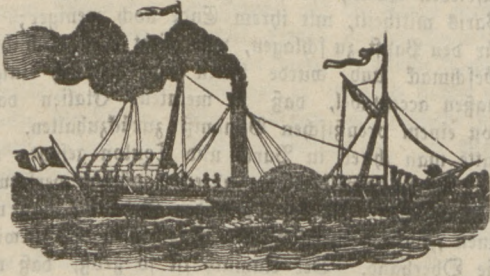
1867.

38ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 15.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Siehe auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bz. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:
Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Mittwoch 4. December.

Eine Wiener Korrespondenz des „Dresdner Journals“ bestätigt die bereits anderweitig gemeldete Nachricht, daß die Konferenz nur eine konsultative Kompetenz haben solle, es würden jedoch gewisse Prinzipien als Ausgangspunkte hingestellt werden. Zur Formulierung dieser Prinzipien seien Frankreich und Oesterreich neuerdings in Berathung getreten.

Leipzig, Mittwoch 4. December.

In einer gestern stattgehabten Versammlung, welche von Mitgliedern der liberalen Parteien und der Arbeitervereine besucht war, wurde die Resolution gefaßt, das neue Wahlgesetz als den berechtigten Forderungen des Volks nicht entsprechend zu erklären und die Herstellung einer Volksvertretung auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zu fordern.

München, Mittwoch 4. December.

Ein Wiener Telegramm der „Süddeutschen Presse“ meldet: Graf Crevelli ist angewiesen, Namens des Kaisers, welcher nicht mehr alleiniger Gesetzgebungsfaktor sei, die Entbindung vom Konförate zu fordern, widrigenfalls der Kaiser die Gesetzgebung ohne Rücksicht auf das Konförat wälten lassen werde.

— Heute um 11 Uhr fand die erste Sitzung der Militär-Konferenz statt, woran außer den Kriegsministern auch Fürst Hohenlohe, sowie die Gesandten von Württemberg und Baden sich beteiligten.

Wien, Mittwoch 4. December.

In der Sitzung des Verfassungsausschusses des Abgeordnetenhauses über die Änderungen des Herrenhauses am Grundgesetz forderte Beust das Entgegenkommen des Abgeordnetenhauses. Bei der Abstimmung werden die Änderungen des Herrenhauses bezüglich der Medicinalgesetzgebung, des Heimathrechts und des Unterrichtswesens verworfen und die Einrichtung der Grundbücher den Landtagen überwiesen, ferner die Bestimmung über die Entscheidung des Kaisers bei Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Reichstage und den Landtagen abgelehnt.

— Die Wiener „Presse“ erfährt, neben den Versuchen von Seiten Frankreichs und Italiens, ein Programm zur Konferenz aufzufinden, beabsichtige auch Beust einen Vorschlag zu machen, welcher jedoch weder ein eigentliches Programm, noch bindende Gesichtspunkte aufstellen würde.

Wesl, Mittwoch 4. December.

[Deputirtenkammer.] Auf eine Interpellation Perzel's betreffs der Errichtung einer nationalen Armee erklärte der Ministerpräsident Graf Andrassy, die Ministerien der beiden Reichshälften wären übereingekommen, den beiden legislativen Versammlungen, wenn auch nicht noch im gegenwärtigen Jahre, so doch jedenfalls im Laufe der gegenwärtigen Session einen Wehrgezetzentwurf vorzulegen. Das Haus nahm diese Erklärung mit lauten Claque auf. Hierauf wurde § 1 des Quotengesetzes mit großer Majorität angenommen.

Florenz, Mittwoch 4. December.

Die Journale bestätigen, daß in den Provinzen zahlreiche politische Verhaftungen stattgefunden.

— Die „Opinione“ glaubt nicht, daß das Ministerium aus der Präsidentenwahl in der Deputirtenkammer eine Kabinetfrage machen werde.

Rom, Mittwoch 4. December.

Kardinal Bosonfi ist gestorben. Die Concentration der Franzosen bei Civitavecchia ist bewerkstelligt.

Madrid, Dienstag 3. December.

Die Berufung der Cortes steht nahe bevor; man glaubt, daß dieselben voraussichtlich den 23. d. M. zusammentreten werden.

Paris, Mittwoch 4. December.

In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Interpellationsdebatte fortgesetzt. Nachdem Simon gegen die weltliche Macht des Papstes gesprochen, befürwortet Latour dieselbe. Gueroult hebt hervor, daß der Papst, wenn er sich überlassen bleibe, binnen 14 Tagen mit Italien ein Einvernehmen finden würde. Der Redner verlangt eine liberale Reform der Regierung. — Das große Gewächshaus der Ausstellung ist in letzter Nacht zerstört worden.

(Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fortsetzung der Debatte über die Interpellation betreffend die römische Frage. Der Abgeordnete Chesnelong bekämpft die Ausführungen Jules Favre's und erklärte, die römische Expedition sei zur Beschädigung des verletzten Rechtes unternommen. Jetzt, wo die Krisis beschworen sei, müsse man in wirksamer Weise die Existenz und die Sicherheit der weltlichen Macht des Papstes beseitigen. Italien habe keinerlei Recht auf Rom; es könne nicht in Rom eindringen, ohne einen Selbstmord an sich zu begehen. Der Redner schloß mit folgenden Worten: Die römische Frage hat einen europäischen Charakter; die Aufgabe der Konferenz müsse nicht darin bestehen, die weltliche Macht des Papstes in Frage zu stellen, sondern sie vielmehr vermittelst eines internationalen Aktes mit neuen Bürgschaften zu umgeben. Frankreich müsse dieses Ziel nöthigenfalls selbst ohne die Beihilfe Europas verfolgen. Sodann nahm Jules Simon das Wort.

(Fortsetzung der Interpellationsdebatte.) Im Verlaufe seiner Rede suchte Jules Simon die von dem Redner für die Nothwendigkeit zur Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes angeführten Argumente zu widerlegen und fügte seinerseits aus, daß der Papst sich der Nothwendigkeit fügen müsse, die weltliche Macht von der geistlichen zu trennen. Der Papst müsse das Wort Cabours zur Wahrheit werden sehen, welches die freie Kirche im freien Staat“ als das zu erstrebende Ziel der italienischen Politik hinstelle. Die Sitzung dauert fort. Jules Simon hat noch das Wort.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ergriff Marquis Montier das Wort, um auf die Interpellation Jules Favre's zu antworten. Der Minister gab eine Darstellung der französischen Politik und wies den gegen dieselbe erhobenen Vorwurf der Unbeständigkeit zurück. Die Politik Frankreichs sei sich, im Gegentheil, stets gleich geblieben. Die Oesterreicher aus Italien zu entfernen, die Unabhängigkeit Italiens zu sichern und die Versöhnung des neuen Italiens mit dem Papstthum in einer solchen Weise herbeizuführen, daß die Sicherheit der päpstlichen Staaten gewährleistet wird; das seien die mit einander im innigsten Einklange stehenden Endziele, welche Frankreich verfolgt habe und noch verfolgen werde. Das zweite Ziel zu erreichen, wäre der Zweck der September-Konvention gewesen. Frankreich habe diese Konvention loyal ausgeführt. Es sei unrichtig, wenn man behauptet, Frankreich habe durch die Bildung der Legion von Antibes die September-Konvention verletzt. Die erwähnte Thatsache habe mit derselben in Uebereinstimmung gestanden und sei als solche von der italienischen Regierung acceptirt worden. Eben- sowenig habe Italien die Veröffentlichung des päpstlichen „Syllabus“ als eine Verletzung der Konvention aufgefaßt. Die italienische Regierung sei sich jeder Zeit wohl bewußt gewesen, daß Frankreich die volle und loyale Ausführung der Konvention fordere. Auch habe dieselbe ihren festen Entschluß zu einer solchen Ausführung ausgesprochen. Frankreich habe kein Mißtrauen gegen diese Erklärung gehegt. Erst als die Konvention offenbar verletzt worden, habe die Regierung des Kaisers den Entschluß gefaßt, selbst einzutreten, um die Ausführung der eingegangenen Verbindlichkeiten sicher zu stellen.

— „Gendard“ schreibt: Die formelle Zustimmung der meisten Großmächte, einschließlich Oesterreichs und Rußlands, zur Konferenz ist jetzt hier eingetroffen. England und Preußen haben zwar im Prinzip zugestimmt, machen aber noch Vorbehalte. Belgien und Holland haben noch nicht geantwortet.

Brüssel, Dienstag 3. December.

Der „Moniteur“ veröffentlicht eine königl. Verordnung, wonach in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. Juni 1867 die Regierung ermächtigt wird, eine Anleihe von 60 Millionen abzuschließen. — Vor der Hand werden 38,540,000 Millionen zur Subscription aufgelegt und die Subscription wird am 9. December eröffnet. — Der Erzbischof von Mecheln liegt im Sterben.

Amsterdam, Dienstag 3. December.

Ein königliches Kabinetsschreiben erklärt in Beantwortung des Rapports der Minister vom 26. v. M., daß der König nicht eher über die Frage der Demission des Ministeriums einen Entschluß fassen werde, als bis die Kammern die Berathung des Kreditgesetzes beendigt haben.

London, Mittwoch 4. December.

Aus Newyork vom 23. November wird gemeldet: Im Senat ist eine Resolution behufs der Metallzahlung der Staatsschuld eingebracht. — Suarez hat die Gefängnißstrafe der kaiserlichen Gefangenen abgelehnt.

— Aus New-York vom 19. v. M. wird gemeldet, daß die Stadt St. Domingo durch das heuliche Erdbeben fast ganz zerstört ist; an 200 Menschen sind umgekommen; fast alle Schiffe sind gestrandet.

Kopenhagen, Dienstag 3. December.

Bei Stagen strandeten die Russ „Joline“ (Anclam-Deith) mit einer Gersteladung, die Mannschaft ist gerettet, bei Sæbhye die Schoonerkuff „Cebes“ (?) (Kettmers) mit einer Flachsladung von Rönigsberg nach Orocningen; die Mannschaft ist gerettet.

Newyork, Dienstag 3. December.

Nach der Präsidentenbotschaft pro 1868 werden die Einnahmen die Ausgaben um 25 Millionen überschreiten. Die Botschaft stellt der Regierung die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das Gold alsbald wieder gesetzliches Zahlungsmittel werde. Die Verminderung des Papiergeldes wird mit allen Kräften erstrebt. Die Aufhebung der diktatorischen Militairgewalt in den Südstaaten wird gefordert. In Bezug auf das Nichtinterventionsprinzip wird accentuirt, daß England diesem Principe Rechnung tragen werde.

Politische Rundschau.

Eine höchst bedenkliche Erscheinung neben der unzureichenden Ernte ist die Arbeitslosigkeit in den Fabrikbezirken Deutschlands. Man hört darüber viele und sehr ernste Klagen. In den Eisenwerken Westfalens sind die Löhne um 30 Procent gegen die der letzten Vorjahre herabgesetzt; dabei haben die Arbeiter nur drei bis vier Tage in der Woche zu thun, so daß sie nicht die Hälfte von dem verdienen, was sie früher hatten. Das größte Hüttenwerk in Westfalen, welches ungefähr 8000 Arbeiter beschäftigt, hat nur noch Bestellungen bis Ende dieses Jahres, und es ist sehr wahrscheinlich, daß es die Hälfte der Arbeiter am 1. Januar t. J. entlassen wird, wenn die Regierung nicht die Lieferung von Schienen für die projectirten Bahnbauten in Auftrag giebt, was sie bis jetzt abgelehnt hat, mit der Erklärung, daß die Zeit für den Beginn dieser Bauten noch nicht zu bestimmen sei. Es liegt nahe, die Ursache dieser Nothzustände in der Unsicherheit der europäischen Lage zu finden. Der mangelhafte Ausfall der Ernte und die enorme Steuerlast erschweren dieselben natürlich um ein Bedeutendes. Selbst in dem gewerthätigen und rührigen Sachsen wird die Arbeitslosigkeit schwer empfunden. Der Abgeordnetenkammer

Lag dieser Tage die Adresse einer in Glauchau stattgehabten Volksversammlung vor, in welcher bittere Klage über den Mangel zureichenden Erwerbs geführt wurde.

Angeichts des gegenwärtig herrschenden Nothstandes und der durch die Freigebung des Zinsfußes sich voranschreitend noch steigenden Calamität dürfte es wohl an der Zeit sein, den gesetzgebenden Gewalten ernstlich die Frage vorzulegen, ob wir nicht von der Gesetzgebung der Vereinigten Staaten Nordamerika's auf diesem Gebiete etwas lernen können. In Nordamerika gilt nämlich, wie man uns mittheilt, ein Gesetz, durch welches für alle Executionen — die Wechsel-Execution nicht ausgenommen — ein bestimmter Betrag von Eigenthum unbedingt jeder Pfändung entzogen ist. Alle Gegenstände, welche einem Familienvater unter keinem wie immer gearteten Vorwande auf executorischem Wege abgenommen werden können, um aus ihrem Erlöse Forderungen des Staates oder von Privatpersonen zu zahlen, werden kraft dieses Gesetzes normirt und als unantastbares Eigenthum des Besitzers, sofern derselbe verheirathet und als Ernährer seiner Familie anzusehen ist, jeder Pfändung entzogen. So Hausgeräthe bis zum Werthe von 300 Dollars, das Handwerkszeug, welches zur Betreibung des Gewerbes unumgänglich erforderlich ist; wenn der Schuldner Landmann ist, ein Pferd, ein Pflug und so viel Saat Korn, wie er zur Aussaat bedarf. Wo ein lieberlicher oder bedrängter Familienvater diese Gegenstände verpfändet oder verkauft, ohne daß seine Frau ihre Zustimmung zu dieser Transaction giebt, kann der Gläubiger nicht auf Execution, wohl aber auf Bestrafung wegen Betrugs antragen.

Aus München wird berichtet, daß bei den Vorbereitungen zu der Militair-Conferenz mit änglischer Sorgfalt alles vermieden ist, was den Berathungen einen politischen Anstrich hätte geben können, denn man will um des Himmels willen den Schein einer gesonderten Südbundpolitik von sich fern halten, und sind deshalb auch die leitenden Minister der Südstaaten den Verhandlungen fern geblieben. Vom nationalen Gesichtspunkte aus ist diese Einsicht auf's freudigste zu begrüßen.

Von Wien aus verbreitet man die daher mit großer Vorsicht aufzunehmende Nachricht, daß die dänische Regierung aus dem Berichte des Herrn v. Duuaade über Verlauf und Resultate der Verhandlung, welche er bisher in der Angelegenheit der Retrocession von Nordschleswig mit dem Delegirten der preussischen Regierung führte, die Ueberzeugung geschöpft habe, es gestalte sich diese Verhandlung ziemlich hoffnungslos und es werde somit für Dänemark kaum ein anderes Mittel übrig bleiben, als von Oesterreich, dem Mitpaciscenten des Prager Friedens, eine Interpretation des Art. 5 dieses Friedens zu fordern. Die dänische Regierung scheint der Ansicht zu sein, daß vor allen Dingen die Abstimmung der Bevölkerung in's Werk zu setzen sei.

Baron Beust zeigt täglich mehr Ernst, das arme Oesterreich aus den Banden der Priesterherrschaft zu erlösen, was, wenn es gelingt, ihm einen Denkstein sichern und all' seine früheren Arroganzen vergessen machen wird. Er soll jetzt in Rom die blühende Erklärung haben abgeben lassen, Oesterreich werde seine Gesetzgebung ohne Rücksicht auf das Concordat einrichten, wenn der Papst nicht den constitutionellen Kaiser von dem durch den absoluten Kaiser geschlossenen Vertrag entbinde; der Papst wird zwar auch dieser berechtigten Forderung sein „non possumus“ entgegensetzen; aber glücklicherweise hat dasselbe keine Wirkung mehr, es zeigt nur die Ohnmacht und die Ueberflüssigkeit des päpstlichen Stuhles in Bezug auf weltliche Dinge.

Die Konferenz ist heute genau dasselbe Phantastengebilde wie gestern. Sie kommt nicht zu Stande. Die Gründe dafür sind oft genug entwickelt worden. Sie hat unter den europäischen Cabineten wenige, bei den Völkern so gut wie gar keine Fürsprache gefunden. Nachträglich ist Preußen der Konferenz am wenigsten geneigt, es würde, und mit Recht, schon darum von ihr fern bleiben, weil es nicht allein den norddeutschen Bund vertreten soll.

Aus Brüssel wird geschrieben, daß die Einladung des neutralen Belgiens zur Beschickung der Konferenz in denjenigen Kreisen Belgiens, welche diesen Staat von jeder Theilnahme an politischen Angelegenheiten, die Verwickelungen herbeiführen könnten, freigehalten zu sehen wünschen, mit großem Unbehagen aufgenommen worden sei; nur die Vertreter der ultramontanen Richtung stimmten dafür und verlangten, Belgien solle für die weltliche Macht des Papstes eintreten. Die Stellung der Regierung sei bei diesen entgegenstehenden Richtungen eine um so schwierigere, als sie außerdem noch auf die Cabineten von London, Petersburg und Berlin Rücksicht zu nehmen habe;

besonders soll die Politik Englands von Einfluß auf die Entscheidung Belgiens sein, die indeß bis jetzt weder mündlich noch schriftlich erfolgt sei.

Wie vorauszusehen war, ist die Entlassung Garibaldi's nach Caprera im Einvernehmen mit der französischen Regierung erfolgt. Menabrea hat förmlich in Paris um die Erlaubniß dazu, da er sonst der Kammer nicht gegenüber treten könne.

Das französische Heer und seine Führer sind in hohem Grade mißvergnügt. Wenn die Generale und überhaupt die höheren Führer der französischen Corps schon mit dem Anfang der römischen Expedition nicht zufrieden waren, so sind sie es, wie man uns aus Paris mittheilt, mit ihrem Ende noch weniger; sich für den Papst zu schlagen, war nicht eben nach ihrem Geschmac und wurde ihnen nur dadurch einigermaßen acceptabel, daß sie meinten, Italien damit von einem preussischen Bündniß zurückzuhalten. So hatte man ihnen in Paris und Toulon gesagt, nun sie aber so schnell wieder abreisen müssen, verschwindet auch diese Illusion und der Gedanke, daß man einen „zweiten mexikanischen Zug“ gemacht, gewinnt die Oberhand. Der Unmuth ist so groß, daß man sich nicht gescheut hat, ihn gegen Fremde und Einheimische zu erkennen zu geben.

Der kaiserliche Prinz von Frankreich ist zum Bürger der Republik von Andorra ernannt worden und der Präsident dieser Republik hat zum Danke für diese Auszeichnung das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten. Wer weiß, ob nicht dem kleinen Prinzen später einmal dieses Bürgerrecht sehr zu gute kommen wird.

Die Zusammenziehung einer nicht unerheblichen Truppenmenge in der Gegend von Florenz giebt einem Blatte zu der Befürchtung Anlaß, daß Victor Emmanuel einen Staatsstreik beabsichtige. Näher liegt es aber wohl, anzunehmen, daß die Regierung sich gegen einen Staatsstreik von unten sichern will. Bei der neulich gemeldeten Verhaftung der Mitglieder eines mazzinistischen Comités soll ein Plan zur Herbeiführung einer republikanischen Schilberhebung für ganz Italien aufgefunden worden sein, aus dem gleichzeitig hervorging, daß die „republikanische Gesellschaft“ unter Soldaten und Arbeitern zahlreiche Anhänger gewonnen hatte. Die Verhaftungen in Florenz dauern übrigens fort.

Der Papst wird förmlich von jungen katholischen Freiwilligen überlaufen, fast täglich bringt ein Schiff neuen Zuwachs, so daß die „Armee“ ganz neu organisiert werden soll: 3500 Mann Zuaven, 2000 Mann fremder Jäger, die Antikeslegion um 1000 Mann, die Artillerie um zwei Batterien verstärkt, die ganze Infanterie mit Hinterladung versehen, das ist die Armee, auf welche die gesammten Katholiken der Welt künftig ihre Hoffnung setzen können. Nebenbei sind 600,000 Francs zur Verbollständigung der Festungswerke von Rom und Civitavecchia bewilligt. Die noch vom Papste zurückgehaltenen gefangenen Garibaldianer sind sämtlich aus den annectirten und nichtannectirten päpstlichen Provinzen, die allem Anschein nach als „aufrührerische Unterthanen“ behandelt, vielleicht auch zur größern Ehre des Herrn ein Bischofen todtgeschossen werden sollen.

Unsere Königin ist vom Rhein wieder nach Berlin und der Kronprinz aus Schlessen nach Potsdam zurückgekehrt.

Graf Bismarck hat auch den Vorsitz im Bundesrathe des Zollvereins und die Leitung der Geschäfte desselben übernommen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der Justizminister hat sich nach den Anstrengungen der letzten Zeit genöthigt gesehen, schon das im vorigen Jahre eingereichte Entlassungsgesuch zu erneuern. Der königlichen Entscheidung wird noch entgegen gesehen.

Ueber den muthmaßlichen Nachfolger des Justizministers hören wir, daß die Entscheidung noch zwischen dem Ober-Appellations-Richtspräsidenten Leonhard (früher in Hannover) und den Appellations-Richtspräsidenten v. Schrötter und v. Schweinitz in Bromberg resp. Posen schwanken soll. — Leonhard wird als guter Jurist gelobt, und es würde seine Ernennung aus diesem Grunde auch in liberalen Kreisen lieber gesehen werden, als die der beiden anderen Candidaten, die als prononcirte Conservative bekannt sind.

Einzelne conservative Abgeordnete sprachen sich indeß nicht sehr zufrieden darüber aus, wenn Herr Leonhard den Vorzug erhalten sollte.

Wir können ferner mittheilen, daß der Kriegsminister v. Roon mit seiner Familie nach Cannes in Frankreich abgereist ist, um dort den Winter über zubringen. Hr. v. Roon, körperlich sehr leidend, wird in das Ministerium nicht wieder eintreten. Der Kriegsminister ist, so lange er im Cabinet gefessen,

eins der hervorragendsten und einflußreichsten Mitglieder desselben gewesen. Er vertrat, wenn wir so sagen dürfen, mit Graf zur Lippe die äußerste Rechte im Ministerium. Sehr Vieles, was geschehen, hat Roon anders gewollt; er gehört, man mag von seiner politischen Richtung denken, wie man wolle, zu den ehrenwerthesten Männern im Staate. Seine heftigsten Gegner haben ihn jederzeit hoch geachtet.

Die Vorberathung des Budgets soll vom 6. d. M. an ohne Unterbrechung fort dauern und am 19. December geschlossen sein, so daß das Herrenhaus das Staatshaushaltsgesetz noch vor Eintritt der Weihnachtsferien genehmigen kann.

Die „Correspondenz“ deutet an, daß der Deklarationsbeschluß in der im Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung im Herrenhause nicht durchgehen werde; möglicherweise zieht das Herrenhaus anderweitige Vorschläge in Betracht, behufs der allseits gewünschten Beseitigung des Konflikts.

Es wird das Schulnotationsgesetz nebst dem dazu gehörigen Gesetze über die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen zuerst beim Herrenhause eingebracht werden.

Die Verträge mit den besessenen Fürsten werden dem Landtage demnächst vorgelegt werden.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses erklärt die Eidesvorbehalte der nord-schleswigschen Abgeordneten Krzyger und Ahlmann für ungerechtfertigt und verlangt die Ableistung des Eides ohne Vorbehalt, im Weigerungsfalle die Ausschreibung einer Neuwahl in Nord-Schleswig. Die Kron-Notations-Kommission nahm die Vorlage mit 12 gegen 1 Stimme an.

Die Frage wegen eines neuen Wahlgesetzes hat bereits der Berathung des Staatsministeriums vorgelegen, ist aber von demselben abgelehnt worden.

Nach dem Staatshaushalt für 1868 geben die directen Steuern einen Ertrag von 41,616,400 Thln., ein Mehr von 2,216,761 Thln. gegen das Vorjahr. Die indirecten Steuern zeigen nach dem Etat für 1868 bei einer Gesamthöhe von 19,179,770 Thln. durch Uebertragung der wichtigsten Einnahmen auf den nordd. Bund eine Differenz von 28,813,621 Thln., während im Ganzen sich ein Mehrbetrag von 1,218,471 Thln. herausstellt.

Der „Frankfurter Auctionair“ läßt sich von seinem Pariser Korrespondenten das Märchen aufbinden, es fänden in Paris Unterhandlungen statt, um die dortigen Rothschilds zur Uebernahme der Marine-Anleihe des Norddeutschen Bundes (10,000,000 Thlr.) zu bewegen.

Wie in andern rheinischen Städten, haben auch die Katholiken in Elberfeld eine Petition an den König wegen Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes beschlossen.

In militärischen Kreisen Rußlands bilden die Hinterladungs-Gewehre das einzige Thema der Unterhaltung. Man will sie auf Nationalrussisch besser machen als die Zündnadelgewehre. Auch die Kugelsprizen sind bereits in mehreren Exemplaren vorhanden; die Artilleristen nennen sie Scharmantli oder Leierlasten, weil sie ähnlich aussehen.

Nächtliches Exerciren von Fenierruppe bis zu einer Stärke von 600 Mann wird aus mehreren irländischen Districten neuerdings wieder durch die Fama berichtet.

Die Suezkanal-Arbeiten sollen bis zum 1. October l. J. beendet sein. Jeder Monat über diese Frist muß von den Unternehmern mit 500,000 Fr. Entschädigung bezahlt werden.

Gelegentlich der abyssinischen Expedition ist das erste englische Schiff durch den Suez-Canal gegangen. Es ist der königliche Schlepddampfer „Prompt“, der kürzlich von London abgegangen ist. Man erleichterte ihn so viel als möglich, nahm selbst die Schaufelräder ab, legte dann eine Anzahl leerer Fässer unter und brachte ihn so nach Suez.

Aus Calcutta wird gemeldet, daß infolge der heftigen Stürme, welche in der letzten Zeit wütheten, zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen seien; über 30,000 Hüften der Eingeborenen sind zerstört, auch sollen an tausend Menschen umgekommen sein.

Socales und Provinzielles.

Danzig, 5. December.

Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Einführung von 6 Diakonissen aus Königsberg, welche sich der Krankenpflege im hiesigen königlichen Garnison-Lazareth widmen wollen, durch den Herrn Divisionsprediger Steinwender statt. Die Spigen der Militärbehörden und das ärztliche Personal hatten sich in der Kapelle des Garnisonlazareths versammelt, woselbst eine Andacht abgehalten wurde, bei welcher Herr Divisions-Prediger Steinwender in einer

Ansprache auf die segensreiche Wirksamkeit der Diakonissen in der weiblichen Krankenpflege hinwies.

Die in den letzten Tagen aus Berlin gekommenen Nachrichten bestätigen es vollständig, daß das Ministerium über den Bau der Thorn-Insterburger Bahn schlüssig geworden ist und denselben gleichzeitig mit dem Abbau „Dirschau-Schneidemühl“ beginnen will. Die Nothwendigkeit, „Ostpreußen in wirtschaftlicher Hinsicht zu heben“, damit es fähig werde, die Wunden, welche ungünstige Zeiten der Provinz schlagen, aus eigener Kraft zu überwinden, ist von allen Ministern anerkannt worden. — Es sollen sofort mehrere Arbeitsstellen in Ostpreußen und eine bei Thorn eröffnet werden. Somit wird also für das nach heutigen Begriffen vom Weltverkehr fast abgeschnittene Binnenland unserer Provinz die Aera eines neuen Aufschwungs beginnen, und wir freuen uns dessen aufrichtig.

Nach der amtlich aufgestellten Uebersicht befanden sich während der Jahre 1862 bis 1864 im ganzen preussischen Staate auf je einer Geviertmeile trockener Fläche durchschnittlich fünf öffentliche Elementarschulen. Die Durchschnittszahl der Schüler, welche auf eine Lehrkraft fällt, beträgt auf dem Lande 83, in den Städten 73, in Stadt und Land zusammen 80. Ende 1864 befanden in Preußen 25,120 öffentliche Elementarschulen, nämlich 16,656 evangelische, 8204 katholische und 260 jüdische. Davon in den Städten 1923 evangelische, 1016 katholische und 210 jüdische; auf dem Lande 14,733 evangelische, 7188 katholische und 50 jüdische.

Für den gesicherten Verkehr zwischen den verschiedenen Truppentheilen der Armee und den Postanstalten sind die bei dem I. Armeekorps seit Anfang August versuchsweise in Gebrauch gekommenen Postquittungsbücher überall eingeführt worden.

[Theatralisches.] Die Bemühungen des Hrn. Ober-Regisseur Anders, durch ein recht mannigfaltiges Repertoire in Dramen und Lustspielen den Besuch des Theaters zu heben, blieb bisher leider ohne Erfolg. Es ist zu bedauern, daß die großen Anstrengungen sämtlicher Schauspieler durch das Fehlen neuer Rollen unbelohnt bleibt. In Ermangelung von guten neuen Stücken sind in dieser Saison bereits eine Anzahl der besseren, älteren Bühnen-Erzeugnisse zur Darstellung gekommen, und haben die Leistungen der Schauspieler das Publikum stets befriedigt. Dennoch findet sich außer in den Opern-Vorstellungen kein zahlreicherer Besuch. Wie sollen unter solchen Umständen die Bestrebungen der Direction, Regie und Mitwirkenden nicht erkalten? Auch die gefürchte Vorstellung von Steffen Ganger aus Glogau, ein Stück, welches in früheren Jahren stets volle Häuser machte, war äußerst schwach besucht, und doch legten die mitwirkenden Künstler, die Herren Anders, Buchholz, Hampf, Nöbel und die Damen Fräulein Schilling und Bertina ihre besten Kräfte ein. — Morgen treten nun wieder zwei neu engagierte Schauspieler auf, die namentlich für Vaudevilles und Possen unentbehrlich sind, Frau Wohlbrück für tomische Alte, und Herr Joessen als jugendlicher Gesangs-Komiker. Wir wünschen der Direction, daß die Leistungen der beiden Künstler von gutem Erfolge für die Theaterkasse sein mögen!

In der Generalversammlung des Gartenbauvereins wurde die Wahl eines Vorstandes für das nächste Vereinsjahr vorgenommen und Herr Garteninspector Schöndorff und Herr Polizei-Rath Kluge als Vorsitzender resp. Stellvertreter wieder gewählt, außerdem die Herren Ehrlich, Engler, Lenz zu Vorstandsmitgliedern und die Herren Mehner und Wegner zu deren Stellvertretern ernannt. Demnächst hielt Herr Garteninspector Schöndorff einen Vortrag über seine eigenen Wahrnehmungen bei dem Besuche der Weltausstellung in Paris, bezüglich des preussischen und französischen Gartens. Redner hob besonders hervor, mit welcher Sorgfalt die Verpflanzung fremdländischer Gewächse in dem sandigen Boden des Marsfeldes bewirkt worden, und benannte speciell diejenigen Pflanzen, welche am besten kultivirt worden sind. Bezüglich der Baumpflanzungen in Paris selbst hob Redner noch besonders hervor, daß zum Schutze derselben Gitter aus Eisenblech verwendet werden.

Nach einem neuerlichen Erkenntniß muß in dem Falle des Verlorengehens einzelner Stücke sogenannter Einsatzgewichte sofort das Gehäuse derselben, welches die Bezeichnung des Vollgewichts von 1 resp. ½ Pfund trägt, aus dem Geschäftslokale so lange entfernt werden, bis das fehlende ergänzt ist. Zu widerhandelnde machen sich einer Gewerpölpolizei-contravention schuldig.

Der Bernsteinfund an der Ostseeküste ist in letzter Zeit durch das fortwährende Anstauen und Wiederrücktreten der See ein außerordentlich lohnender gewesen und hat mehrere Stücke von großem Werthe geliefert.

Die Königl. Werk-Direction läßt die Verbindungsbrücke zwischen dem Wege am Stadtlazareth und dem Werkwege abbauen und von Grund auf neu bauen. Es wird zur Zeit eine Nothbrücke gebaut, um den Verkehr nicht zu behindern. Die neue Brücke soll höher construirt werden, damit bei

eintretendem Hochwasser der Brückenbelag nicht wie bisher gefährdet wird.

Um das Mauerwerk des Franziskaner-Klosters zu conserviren und das ehrwürdige Gebäude in seinem kunstvollen Bau zu erhalten, hat der Magistrat bei Gelegenheit des Ausbaues des westlichen Flügels zur Provinzial-Gewerbeschule den innern Hofraum drainiren und einen Blindbrunnen zum Auffangen des Regenwassers graben lassen.

Man theilt uns, als Curiosum, Folgendes mit: Am Sonnabend den 30. v. M. gegen Abend klingelte es in meiner Wohnung; als meine Tochter die Thür öffnete, sah sie einen anständig gekleideten jungen Mann vor sich stehen; auf die Frage meiner Tochter, zu wem er wolle, erhielt sie zur Antwort: „Ja, das weiß ich selber nicht.“ Seine Tochter glaubte es mit einem Gauner zu thun zu haben und wollte die Thüre schon schließen, als derselbe noch schnell genug, um dies zu verhindern, die Worte hervorbrachte: „Er—er—erlauben Sie, ich bin Zähl-Zählungs-Revisor“.

In Ragnit fand seit langer Zeit wieder einmal eine Hinrichtung statt. Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Wirth Gailus starb den Tod durch Henkershand.

Gerichtszeitung.

Es wird von Vielen behauptet, die jetzige Menschen-Generation sei schwächer geworden, als die frühere, und man erzählt von dem Hauptmann Frondsberg, von August dem Starken und Anderen manches Kraftstück; allein auch jetzt wird noch manches ähnliche Kraftstück ausgeführt, welches wohl verdiente, aufbewahrt zu werden. So versetzte in Berlin der Gärtner Koppe dem Fuhrherrn Waldenburg am 26. April d. J. eine Ohrfeige, welche wirklich eine Riesenohrfeige genannt werden kann und für Koppes Kraft einen zweifellosen Beweis liefert. Sie war so gewaltig, daß dem Betroffenen die Pfeife 20 Schritt weit aus dem Munde flog, daß ihr Schall oder Knall zweihundert Schritt weit hallte und vernommen wurde und daß sie endlich dem Fuhrherrn das Trommelfell sprengte. Kräftiger kann man sich kaum eine Backpfeife denken, und sie führte Koppe auch auf die Anklagebank. Ein zwischen Beiden geführtes Wortgefecht endete nämlich damit, daß Koppe dem Waldenburg zurief: „Ich haue Ihnen eine Ohrfeige herunter, an die Sie Zeit Ihres Lebens denken sollen“, holte mächtig aus und die kolossale Knallschote erfolgte. Er hatte damit seine Drohung buchstäblich wahr gemacht, denn das zersprengte Trommelfell wird Waldenburg nie überwinden und nie vergessen. Koppe wurde zu 50 Thln. Geldbuße verurtheilt. Die Kräftige, man möchte fast sagen lobliche Gestalt des Angeklagten, der Umfang seiner Rechten machte die gewaltige Wucht der erteilten Ohrfeige vollständig begreiflich.

Vor dem Kreisgericht in Warschau wird in diesem Augenblicke ein Rezerprozess im eigentlichen Sinne des Wortes verhandelt. Ein nach volendetem zwanzigjährigen Militärdienst heimgekehrter Soldat war als 7jähriges Kind ausgehoben worden. Er war nämlich ein Kind griechischer Eltern, und bei Juden war es unter Nicolai oft der Fall, daß Kinder ausgehoben wurden. Solche Kinder sind ohne Weiteres gleich nach ihrer Aushebung getauft und in die griechische Kirche aufgenommen worden. Nun ist der als Kind gekaufte Soldat in seine Heimath zurückgekehrt und hat sich in Allem als Jude benommen. Er wurde daher als Abtrünniger angeklagt, und da er die von Verpfechtungen unterstüßte Aufforderung, seine Zugehörigkeit zur griechischen Kirche zu bekennen, entschieden zurückwies, so wird der Unglückliche wohl einer sehr schweren Sibirienstrafe verfallen. Selbst die Insinuation weist er zurück, nur momentan sich zur griechischen Confession zu bekennen, um dann in's Ausland zu gehen, indem er durch kein Wort die in seinem 7. Jahre an ihm vollzogene Taufe anerkennen will.

Bermischtes.

In den preussischen Münzstätten sollen im Jahre 1868 ausgeprägt werden: 76,000 Stück Goldkronen, 100,000 Doppelthaler, 13,650,000 Thalersstücke, 75,000 Thlr. in ½ Thalern, 200,000 Thlr. in ¼ Thalern, 206,000 Thlr. in 1 Silbergroschenstücken, 34,000 Thaler in ½ Groschenstücken und 170,000 Thlr. in Kupfermünzen.

Eine Lumpensammerin in Berlin verkaufte in diesen Tagen ihre Vorräthe an einen Zwischenhändler. Mit dem Sortiren und Abwiegen der Lumpen beschäftigt, fand der Letztere zwischen den leinenen, wollenen und seidenen Fäden aller Art einen Staatsschuldschein über 200 Thlr. Natürlich führte dieser Umstand zu einer näheren Durchsichtung der Lumpen, und siehe da, — nicht weniger als vier Staatsschuldscheine und eine Berliner Stadt-Obligation, im Gesamtbetrage von 800 Thln. zog der Händler an das Tageslicht. Die alte Frau schüttelte bedenkenlich mit dem Kopfe, als er sie mit dem hohen Werthe der Papiere bekannt machte, von dem sie keine Ahnung gehabt hatte. Wo die letzteren hergekommen, vermochte sie nicht zu sagen. Jedenfalls kann das Geld nur durch großen Leichtsinne, oder durch Umstände, die mit einem Verbrechen in Verbindung stehen, in solche unscheinbare Gesellschaft gelangt sein.

Die Insel Hiddensee an der Westseite der Insel Rügen ist durch die letzten Sturmfluthen anscheinend für immer in zwei Theile zerrissen. Auf dem nördlichen Theile befinden sich die sämtlichen Dörfer;

der südliche besteht nur in ganz niedrigem Weideland. Außer dieser vor drei Jahren eingetretenen Veränderung bemerkt man an gewissen Theilen der langgestreckten Insel ein allmähliches Abnehmen der ohnehin so geringen Breite.

Einen großen Triumph bei Ausführung seiner Zauberkünste feierte der Eskamoteur Mellini in Leipzig bei einer seiner Vorstellungen, welche von den Bornehmten der Stadt besucht war. Es war gedrängt voll Menschen, und das aller Orten mit Bewunderung angestaunte Kunststück, wo Mellini einen Herrn in eine Dame verwandelt, erregte am Schluß der Vorstellung so große Sensation, daß von Seiten des Publikums ein Vaccoruf erklang, der gar nicht enden wollte. Da trat Mellini hervor und hielt in angemessenen Worten eine Rede, worin er bedauerte, dem Wunsch nicht willfahren zu können: „mein Gehülfe ist bereits verwandelt und ist nicht mehr zur Stelle; hätte ich zwei Gehülfe, so würde ich auch den zweiten verwandeln; wer von den geehrten Herrschaften bereit ist, nahe sich dem Theater.“ Da war Alles mäuschenstill, kein Laut, kein Wort; als plötzlich ein altenburgischer Landmann das Schweigen brach und laut zu seiner Gehülfe sprach: „Komm, laß Dich verwandeln, Du kannst dadurch noch jung werden!“ Diese naive Aufforderung rief eine allgemeine Heiterkeit hervor, welche in ein wahres Beifallsjauchzen überging, als die corpulente Frau ihrem Gemahl für diese Zumuthung eine derbe Ohrfeige spendirte, und dieser solche ruhig hinnahm. Als endlich Mellini wieder zu Worte kommen konnte, machte er den Vorschlag, er wolle sich selbst verwandeln. Allgemeine Zustimmung. Sofort ergreift der Zauberer ein Pistol, läßt solches auf sich abfeuern, und — eine junge Dame steht vor den Augen der Zuschauer. Das Publikum sieht mit starrer Bewunderung. Es dauerte wohl noch einige Minuten, ehe man sich erhobte und dann in einen Beifallssturm ausbrach, wie ihn Mellini noch nie erlebt.

[Urgroßmutter, Großmutter und Mutter in zwei Monaten.] Zu Dröswitz genas eine noch rüstige, fast 48jährige Bäuerin unlängst eines gesunden Knäbleins. Vor nicht acht Wochen hatte deren Tochter ein Mädchen zur Welt gebracht, während acht Tage später gab die Tochter der Letzteren gleichfalls einem kleinen Schreihalse das Leben. Die Schwester könnte die Mutter ihres Bruders, die Nichte die Mutter ihres Onkels sein; die Tante ist fast im gleichen Alter mit dem Neffen.

[Der Mord Chorinsky.] Die in Wien verhaftete Baronin Ebergensy soll ein vollständiges Geständniß ihrer Schuld abgelegt haben. Es hatte sie der Umstand schwer belastet, daß sie vor ihrer Verhaftung ein Päckchen ihrem Dienstmädchen mit der Bitte, es sorgfältig zu verbergen, übergeben hatte, in dem sich später, als dasselbe in die Hände des Gerichts fiel, eine Theelanne und ein Schlüssel befand, der zu dem Zimmer der Ermordeten paßte. Beim Thee ist die Gräfin bekanntlich vergiftet worden, und die Theelanne war verschunden. Die getödtete Gräfin Chorinsky — als Sängerin hieß sie Ruff — war eine hübsche Frau mittlerer Größe mit braunen Augen und rothem Haar. Ihr Aeußeres trug das Gepräge tiefer Schwermuth, die in dem Verhältnisse zu ihrem Manne wurzelte, welcher mit ihr leichtsinnig intime Beziehungen angeknüpft hatte, nach der Verheirathung aber nicht unter einem Dache mit ihr leben mochte.

Das unlängst in Birmingham (England) abgehaltene, jährlich wiederkehrende Musikfest, dessen reiner Ertrag dem Allgem. Hospital zugewiesen wird, brachte 37,000 Thlr., wobei zu bemerken ist, daß außerdem nahezu 40,000 Thlr. an die mitwirkenden Künstler und das Orchester zu zahlen waren, abgesehen von der Miete der Räumlichkeiten und anderen unvermeidlichen Ausgaben. 15,000 Zuhörer wohnten dem Feste bei.

Am Tage der Hinrichtung der Fenier verkaufte ein Blatt in Manchester 192,645 Exemplare. Man zweifelt, daß je von einem Tageblatt an einem und demselben Tage mehr Exemplare abgesetzt worden sind. Es wurden 35,000 die Stunde, oder 600 in der Minute abgezogen, und für diese 330 Ctr. Papier verbraucht.

Literarisches.

Enoch Arden, Gedicht von Alfr. Tennyson überf. von Rob. Schellwien. Quedlinburg b. Fugh, 1867. 47 Seiten 16mo. — Der Inhalt dieses berühmten kleinen Epos von dem engl. Hofdichter ist rührender Art und ansprechend. Die kleine Anna Lee, an einsamem Strande mit dem reichen Müllerssohne Philipp Ray und dem armen Seemannshuben Enoch Arden ausgewachsen und „Beider kleine Frau“, reißt später in inniger Liebe die Hand zum ersten Bunde, zum tiefsten Kummer des Ersteren. Die Liebe würgt den glücklich Vermählten das armselige Brod, bis Nahrunglosigkeit Enoch zwingt, Weib und Kind zu verlassen und das vortheilhafte Anerbieten eines China-Fahrers anzunehmen. Viele Jahre lang halten ihn in China und auf einer einsamen Insel seine Gesohle fest; endlich kehrt er als müder Greis zurück, hört am Heimathsorte, daß seine Anna ihn längst für todt beweint und den Bemerkungen des edelmüthigen für ihre Kinder so liebevoll besorgten Philipp endlich nachgegeben hat. Er überzeugt sich unerkannt selbst von deren allseitigem Glück, das ein reicher Wohlstand noch erhöht, und zieht sich edel resignirt in das Dunkel zurück, um dort einsam zu sterben. — Die Uebersetzung ist im Ganzen fließend, in metrischer Hinsicht etwas leicht behandelt, indem das Maß des Quinar's bald nicht er-

fällt, bald überschritten ist. Die Einmischung des dactylischen Rhythmus ist hier bei erstem Tone weniger anmuthend als z. B. in den leichtfließenden Stangen von Wieland's Oberon. Der Wohlklang hätte etwas mehr berücksichtigt werden können; Verse aus lauter einsylbigen Wörtern à l'anglaise (wie auf S. 25, 28 u. s. w.) lassen sich im Deutschen vermeiden. Im Uebrigen bleibt das kleine Werkchen recht lesenswerth. — Das englische Original hat schon 17 Auflagen erlebt.

Meteorologische Beobachtungen.

Datum	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien, n. Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
5	8	339,09	0,6	WNW. klar, bedeckt.
	12	338,30	0,2	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 4. December.
1 Schiff m. Ballast.
Retournirt:
Käff, Johann Friedrich Ferdinand.
Gesegelt am 5. December.
1 Schiff m. Getreide, 3 Schiffe m. Gütern, 1 Schiff m. Lumpen u. 1 Schiff m. Ballast.
Ankommend: 1 Schooner. Wind: WSW.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 5. December.

Gent 1 Frcs. 60 Cent pr. Stück halbr. Sleepers.
Dordrecht 23 Fl. pr. Last sichte Schmitzhölzer; 25 Fl. pr. Last sichte Rundhölzer; 23 Fl. pr. Last eichene Sleepers.

Course zu Danzig am 5. December.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6,24	—	—
Hamburg 2 Mt.	151	—	—
Amsterdam kurz	142	—	—
do. 2 Mt.	142	—	—

Waren-Verkäufe zu Danzig am 5. December.

Weizen, 80 Last, 126. 128pfd. fl. 770; 125pfd. fl. 730—750; 121. 122pfd. fl. 700—730; 120pfd. fl. 690 pr. 5100 Zollpfd.
Roggen, 114. 115pfd. fl. 510; 119pfd. fl. 531—537 pr. 4910 Zollpfd.
Weiße Erbsen, fl. 450—483 pr. 5400 Zollpfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. Steffens u. Gattin a. Mittel-Golmlau.
Die Kauf. Beyer a. Erfurt u. Kahler a. Breslau.

Hotel du Nord:

Hauptmann u. Rittergutsbes. Förstner u. Gattin a. Hoch-Neblau. Die Rittergutsbes. v. Levenar n. Frau. Tochter a. Saalau, Zochheim n. Familie aus Koltow, Böckmann a. Medienburg u. Böckmann a. Hoch-Neblau.

Walter's Hotel:

Reg.-Assessor u. Landrathsammlerweiser Vormbaum a. Neustadt. Die Rittergutsbes. Busch a. Gr.-Maffow, Römer a. Gr.-Schönwalde u. Zimmermann a. Seeburg. Die Gutsbes. Ribbe a. Tokjedowo u. Arnoldt a. Gr.-Mausdorf. Gutspächter Koppell a. Sternau. Administrator Holz a. Kl.-Leesen. Fr. Rittergutsbes. Plehn a. Dalwin. Die Kauf. Schemionel n. Gattin a. Elbing, Zimmermann a. Stolp u. Reßner a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Arzt Dr. Rouprez a. Berlin. Die Kauf. Claasen a. Liegenhof, Becken u. Janzen a. Elbing, Buch aus Leipzig u. Klein a. Bamberg.

Bekanntmachung.

Die Stelle des evangelischen Lehrers an der ein-klassigen Schule in Kl. Bänder, Kreisess Danzig, welche an Dienstlohn, außer freier Wohnung und Feuerung, so wie der Nutzung von 112 □-Ruthen culmisch Gartenland, — ein fixirtes baares Jahrgehalt von 164 Thlrn. gewährt, erledigt sich durch die Veretzung ihres jetzigen Inhabers. — Bewerber um diese Stelle haben ihre stempel-pflichtigen Meldungen, — unter Beifügung von Fähig-keits- und Führungszeugnissen, binnen drei Wochen bei uns einzureichen.

Danzig, den 20. November 1867.

Der Magistrat.

Meine Weihnachts-Ausstellung in Galanterie- u. Spielwaaren
empfehle ich der geneigten Beachtung,
J. J. Czarnecki,
vorm. Pilz & Czarnecki,
Langgasse 16.

Dombau-Loose
à 1 Thaler sind zu haben bei
Edwin Groening.

Stadt-Theater zu Danzig.
Freitag, den 6. December. (11. Abonn. Nr. 6.)
Der Rechnungs-rath u. seine Töchter.
Original-Lustspiel in 3 Acten von L. Feldmann.
Hierauf: **Köck und Guste.** Vaudeville-Posse in 1 Act nach dem Französischen von Friedrich Müll von Stiegmann.

Symphonie-Concert im Schützenhause
Freitag, den 6. December.
Programm:
Dub. Omar u. Leila, Feska. Dub. Lannhäuser, Wagner. Präludium, Lachner. Symphonie D-dur No. 2, Haydn und F-dur No. 8, Beethoven. Anfang 7 Uhr. Entrée 7½ Sgr.
3 Billets zu 15 Sgr. sind in den Musikalien-handlungen, — so wie in meiner Wohnung, 4. Damm No. 3, zu haben.
H. Buchholz.

Der hiesige **Gesang-Berein** beabsichtigt am Donnerstag, den 12. December c., im **Apollo-Saale** des „Hotel du Nord“ das **Oratorium „Samson“** von G. F. Händel mit Orchesterbegleitung aufzuführen. — Der Reinertrag ist zu wohltätigem Zwecke bestimmt.
Billets à 15 Sgr., Texte à 2½ Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Constantin Ziemssen**, Langgasse 85, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr.
Der Vorstand.

Indem ich zum Kreisrath bestellt, ersuche um gütige in dieses Fach fallende Aufträge, die Neugarten No. 9 entgegennehme, und soll es mein Bestreben sein, solche auf das Genaueste auszuführen.
Julius Keger,
gerichtlich vereidigter Kreisrath.

Bekanntmachung.
Es sind einem bekräftigten Menschen ein weißes Taschentuch, gez. A. M. No. 6, und ein paar weiße Glacé-Handschuhe abgenommen worden, die jedenfalls in den letzten Tagen des Monats November gestohlen worden.
Ferner ist ein junger Mann mit einem allen blauen, mit grünem Futter versehenen Kutschermantel bei einem Trödler angehalten worden, welcher bei seiner Vorführung die Flucht ergriffen, so daß also anzunehmen ist, daß dieser Mantel gestohlen worden.
Die unbekannteten Eigentümer dieser Sachen werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen im Criminal-Bureau des Polizei-Präsidiums zu melden.
Danzig, den 4. Decbr. 1867. Größ.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

AVIS für Fabrikbesitzer, Schmiede und Schlosser.
Schmiedefeuer-Regulator.
Die Schmiedefeuer-Regulatoren sind eine höchst praktische Erfindung, die sich in der kürzesten Zeit allgemein Eingang verschaffen wird, indem dieselben folgende Vortheile beim Schmieden gewähren: das Eisen kann bei der Schweißhitz nicht leicht verbrannt werden — es wird bedeutend an Kohlen gespart — die Schlacke und todtten Kohlen fallen durch Ventile ab und das Feuer bleibt stets rein. — Der Feuerraum ist in steter Ordnung und darf nicht wie sonst üblich 14-tägig gemauert werden.
Um unsern Mittheilern die Anschaffung dieser Regulatoren zu billigen Preisen zu ermöglichen, haben wir solche nach den besten Modellen auf Vorrath gefertigt und empfehlen dieselben mit der Bitte, sich zuvor von der Zweckmäßigkeit und der praktischen Handhabung der Schmiedefeuer-Regulatoren in unsern Werkstätten Kenntniß verschaffen zu wollen.
H. Mackenroth, Colley,
Schlossermeister, Schmiedemeister,
Fleischergasse No. 88. Fleischergasse No. 89.

Dr. Pattison's Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Stieberreißer, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **W. F. Burau** in Danzig, Langgasse 39

Glücks- und Weihnachts-Geschenk.
Das Spiel der **Frankf. u. Hannov. Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.
„Gottes Segen bei Cohn!“
Grosse Capitalien-Verloosung von 2 Millionen 771,750 Mark.
Beginn der Ziehung am 13. December d. J.
Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr. kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches **Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit, und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den entferntesten Gegenden, von mir versandt.
Es werden **nur Gewinne** gezogen.
Die **Haupt-Gewinne** betragen
Mark 250,000 — 150,000 — 100,000,
50,000 — 2 à 25,000, 2 à 20,000,
2 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 10,000,
2 à 7500, 2 à 6250, 4 à 5000, 5 à 3750,
105 à 2500, 5 à 1250, 125 à 1000, 5 à 750, 145 à 500, 90 à 250, 10 à 200,
11,200 à 117 Mark u. s. w.
Gewinn-Gelder und **amtliche Ziehungs-Listen** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen**.
Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupt-Treffer** von **300,000 Mark, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** und jüngst am 11. Septbr. schon wieder das **grosse Loos** von **127,000 Mark** auf No. 31308 ausbezahlt.
Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik von A. Bethmann,
I. Damm No. 6, empfiehlt I. Damm No. 6,
Halbleder-Schäftstiefel von 2½—2¾ Sgr.,
Kalbleder-Schäftstiefel von 2½—2¾ Sgr.,
Kalblederstiefel mit Zügen von 2½—2¾ Sgr.,
do. mit Zügen und Befägen von 2½—3 Sgr.,
Kalblederschuhe mit Zügen 2½—2¾ Sgr.,
feinste Lackstiefel mit Zügen von 3¼—3½ Sgr.,
do. do. mit Schäften 4 Sgr.
Jede hiesige wie auswärtige Bestellung gegen Einbindung eines Markes wird prompt ausgeführt.
Jede Sorte Herrenstiefel mit Doppelsohlen 12½ bis 15 Sgr. mehr.
Knabenstiefel jeder Größe ebenfalls äußerst billig.
englische, französische und deutsche für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt, wie schon genügend bekannt, wiederum auch jetzt
die Schuh-Fabrik von **A. Bethmann, I. Damm No. 6.**
Leichenschuhe pro Paar 10 Sgr. empfiehlt die Schuh-Fabrik von
A. Bethmann, I. Damm No. 6.

Der Kalender des Lahrer hinkenden Boten für 1868, 11 Bogen, Preis nur 4 Sgr. mit einer Prämien-Vertheilung von baaren 250 Thlrn. ist stets vorrätzig bei den Herren Buchhändlern Anuth, Bertling, Doubberck, Homann, A. Scheinert, Weber und Ziemssen, sowie bei den Buchbindern Burau, Cohn, Lorenz, Preuss, Rakau, Trosien, Wieck und Wilda.